

Manfred Altner

Gerhart Hauptmann in Dresden und Radebeul

Hellerau-Verlag Dresden, 2003, 133 Seiten, 10,90 €

Wer das vergangene Jahr nach einer literaturhistorisch-regionalen Spitzenleistung absucht, muß – so scheint mir – weder übermäßig grübeln noch beckmesserische Einwände bemühen. »Gerhart Hauptmann in Dresden und Radebeul« wurde im Hellerau-Verlag veröffentlicht, der inhaltlich und optisch seit seiner Gründung anspruchsvolles Erwartungspotential bedient. Wie auch der habilitierte Germanist Dr. Manfred Altner, der lange Jahre an zwei Dresdner Hochschulen das Fach Ästhetik lehrte. Nach zahlreichen Studien zur Kinderliteratur erschien im Wissenschaftsverlag »Peter Lang AG«, Bern, 1997 eine fulminante Biographie über die jeden Opportunismus ignorierende österreichische Schriftstellerin Hermynia Zur Mühlen. Danach folgten einzelne Aufsätze über die Brüder Hauptmann im lokalen Kontext; so lag die Vermutung nahe, daß es sich um Vorarbeiten zu einem großen »Wurf« handeln könnte. Man irrte keineswegs, aber das Thema Gerhart Hauptmann war so unbekannt nicht wie etwa die Aufenthalte von Karl Gutzkow oder Henrik Ibsen in Dresden.

Der Radebeuler Autor übertrifft dennoch alle bisherigen partiellen Einsichten. Gründliche Recherchen führen den Leser durch die hochinteressanten Textseiten, die begleitet werden von vielen unbekanntem Abbildungen, und bieten eine bisher vernachlässigte Konstellation: Der mit dem Nobelpreis 1912 gekrönte schlesische Dichtergigant erlebte als junger Mann lebensgeschichtliche Prägungen eines ungeduldigen Liebesfrühlings im Radebeuler »Hohenhaus«, die schöne Braut Marie Thienemann bezauberte die Seele, führte zu ungestümen Irritationen. Die Trennung stilisierte die Stadt nachhaltig zur »mystischen Angelegenheit«. Hauptmann kehrte immer wieder zurück als nunmehr bekannter Dichter und bald weltberühmter Dramatiker. Nun eroberte er die geschätzten Theaterbühnen der Barockstadt, die ihm huldigte. Zwischen 1897 und 1943 kommen 32 Stücke zur Aufführung, angefangen mit der »versunkenen Glocke« und endend mit »Iphigenie in Aulis«.

Diese Zweiteilung erstmals vorgenommen zu haben, ist Altners bleibendes Verdienst und hebt das Buch in den Rang eines Standardwerkes für eine vermutlich beträchtliche Zeit. Des Dichters »theatralische Sendung« vollzog sich in der »ausgeglichenen Atmosphäre« (gegenüber der aufgeheizten in Berlin) von vier Spielstätten, und minutiös listet der Autor das bedeutende Ensemble der geachteten Mimen (Erich Ponto), der Regisseure (Ernst Lewinger), der Presserezensenten (Friedrich Kummer) auf; alle werden mit Lebensdaten versehen. Das hiesige Publikum feierte den Dichter, wenn sozialer Entschärfung auch mancher Substanzverlust folgte. Die stetige Hauptmann-Pflege animierte zu Sammellust, zwei erledigten diese Leidenschaft besonders enthusiastisch: Hansgerhard Weiss und Alexander Münch. Auch diese zum Radebeuler Personalarchiv gewachsenen Schätze läßt Altner Revue passieren. Selbst der oft geschilderten Verzweiflungstimmung Hauptmanns beim Feuersturm in Dresden werden Zeitzeugen hinzugefügt, wie die Dichter-Enkelin Ingeborg exklusiv für dieses Buch. Eine Besuchschonik und zahlreiche Register erbringen zusätzliche Kenntnisse. Hohe Sprachkultur begleitet diese verdienstvolle Reverenz!

Hans-Jürgen Sarfert